

© *Der Bund*; 12. Dezember 2011; 21

Bern

Meret Huber & Luana Bürki Die jungen Frauen besuchen voller Begeisterung die Spezialklasse «Gestaltung & Kunst» am Gymnasium Hofwil.

## Talentiert und wissbegierig am Werk

*Léa Zürcher*

«Ich habe versucht, die Oberflächenstruktur des Rollators möglichst genau zu zeichnen.» Eloquent präsentiert Meret Huber ihre Gedankengänge während des Zeichnens ihren Klassenkollegen. Sie und Luana Bürki haben diesen Sommer zusammen mit fünf anderen künstlerisch begabten Jugendlichen den ersten Jahrgang der «Talentförderung Gestaltung & Kunst» des Gymnasiums Hofwil und der Hochschule der Künste Bern HKB begonnen. «Uns werden hier Einblicke ermöglicht, die wir sonst nicht hätten», sagt Luana Bürki, und Meret Huber fügt an: «Hier können wir total vertieft arbeiten.»

In Luana Bürkis Familie haben Kunst und Kultur seit jeher einen hohen Stellenwert. Ihr Vater ist freischaffender Künstler, sein Atelier hat er bei ihnen zu Hause. Luana Bürki zeichnete schon als Kind sehr viel und ging mit ihrem Vater in Ausstellungen. Ihre Klassenkameradin Meret Huber näht seit Jahren mit grosser Begeisterung. In der Familie der 16-Jährigen lebt zwar niemand von der Kunst, aber auch bei ihr war es ein Familienmitglied, das sie mit der Welt des Gestaltens und Kreierens bekannt machte: Ihre Grossmutter war passionierte Handarbeitslehrerin. Von ihr hat Meret Huber wohl das Flair fürs Nähen geerbt. «Im Kindergarten habe ich mich erstmals an die Nähmaschine gesetzt.» In der fünften Klasse fertigte sie ihre erste eigene Hose an. «Die war aber nicht wirklich tragbar», meint sie lachend. Ihre Kleider sind nicht immer aus Stoff. Auch Zeitungspapier hat sie schon zu Kleidern verarbeitet. Die zwei haben einen natürlichen Antrieb, mit verschiedensten Materialien und Geräten zu experimentieren, zu gestalten und etwas entwickeln zu wollen.

In die Talentklasse zu kommen, ist nicht nur eine Frage des Wollens. «Die Aufnahmeprüfung war hart, ich war froh, dass mir meine Familie den Rücken stärkte», sagt Meret Huber. Ausprobieren und Kennenlernen steht in den ersten zwei Jahren des gymnasialen Talentförderungsprogramms an erster Stelle. In Modulen wie «Wahrnehmen, Aufzeichnen, Übersetzen» oder «Bild, Ton, Narration» werden Zeichentechniken und digitale Bildbearbeitungsprogramme ausprobiert, aber auch Grundlagen der Kunstgeschichte vermittelt.

Am meisten schätzen die beiden Schülerinnen die Abwechslung. Die Tage an der HKB seien nebst den regulären gymnasialen Fächern eine willkommene Auflockerung. «Hier sind wir eher Einzelkämpfer und können uns völlig in unsere eigenen Projekte vertiefen», sagt Luana Bürki. In den Gestaltungsmodulen erhalten sie jeweils eine bewusst sehr offen formulierte Aufgabenstellung. Die Vorgabe des ersten Projekts lautete schlicht «Lieblingsgegenstand». Meret Huber ging von einem alten Kompass aus und flocht gekonnt ihre Affinität für Textiles ein. Sie entwickelte ein Kompass-Kleid. Das Spezielle daran: Steht sie damit im knietiefen Wasser, weisen einzelne auf der Wasseroberfläche treibende Fäden vom Kleid in verschiedenste Richtungen. Luana Bürki hingegen liess den Gegenstand weg und drehte einen Kurzfilm über ihr Lieblingstier, die Qualle. «Es ist für uns enorm spannend, wie bei derselben Aufgabenstellung so unterschiedliche Dinge entstehen können», sagt die 15-Jährige.

Die beiden haben auch die harte Seite des kreativen Schaffens kennen gelernt: wenn der Geistesblitz ausbleibt oder ein begonnenes Projekt keine Form annehmen will. «Wir hatten schon beide unsere Krisen, das gehört dazu», sagt Meret Huber. Es brauche Durchhaltevermögen. Den eigenen Ansprüchen und den Anforderungen von aussen gerecht zu werden, sei nicht einfach. «Aber der Erfolg, den wir mit einer tollen Arbeit feiern können, verleiht Energie und treibt an», sagt Luana Bürki.

Wohin sie der Weg nach der Talentklasse führen wird, wissen beide noch nicht. «Wir bekommen hier viel Zeit, werden gefördert und können schauen, wo wir hinwollen», sagt Luana Bürki. Klar sei, wer diese Art Gymnasium wähle, müsse den Prozess des Kreierens und Gestaltens leben: «Man muss immer wissen und forschen wollen.» Bei ihnen scheint es keinen Zweifel zu geben: Sie beide wollen das von ganzem Herzen.

### Talentförderungsklasse Ein langfristige Ausbildung

Das Konzept «Talentförderung Gestaltung & Kunst» des Gymnasiums Hofwil in Zusammenarbeit mit der Hochschule der Künste Bern HKB sieht vor, begabte Jugendliche parallel zum gymnasialen Unterricht im Bereich Kunst und Gestaltung aktiv zu fördern und auszubilden. Dies führt dazu, dass die Ausbildung vier anstatt drei Jahre dauert. Als eine Vorbereitung können Interessierte während eines Semesters in der Quarta alle 14 Tage immer samstags einen Orientierungskurs am Gymnasium Hofwil besuchen. Sowohl für den Kurs wie auch für den Eintritt in die Spezialklasse muss eine Aufnahmeprüfung absolviert werden. Das Konzept ist einzigartig in der Schweiz. Die Schüler besuchen an zwei Tagen pro Woche Module an der HKB und tüfteln Projekte aus. Vorgesehen ist, dass die Schüler während der beiden letzten Jahre am Gymnasium bereits ECTS-Punkte für ein anschliessendes Hochschulstudium erwerben können. Um aber anschliessend an der HKB studieren zu können, müssen sie erneut eine Aufnahmeprüfung bestehen. (Iz)

Weitere Informationen:

[www.gymhofwil.ch](http://www.gymhofwil.ch)

«Hier sind wir Einzelkämpfer und können uns völlig in unsere eigenen Projekte vertiefen.»

[Luana Bürki](#)

[Wieder Montag](#)

[Begegnungen mit Menschen](#)[www.montag.derbund.ch](http://www.montag.derbund.ch)

[Luana Bürki \(links\) und Meret Huber: Viel kreatives Talent. Foto: Manu Friederich](#)